

Neubrandenburg und sein ungeliebtes Thema

Oberbürgermeister Silvio Witt gibt Ein- und Ausblicke während eines Baustellenrundgangs

Neubrandenburg/vtb/fg. Seit Jahren schon ist Neubrandenburg eine Stadt der Baustellen. Ob neuer Wohnraum, Straßensanierung oder Denkmalerhalt, immer neue Baumaßnahmen gehören zu Neubrandenburg wie seine vier Tore. Allein in diesem Jahr betragen die Ausgaben der Stadt für die laufenden Baumaßnahmen zirka 85 Millionen Euro. Davon schluckt bereits der Bau der Umgehungsstraße um die 30 Millionen Euro.

Am Montag lud Neubrandenburgs Oberbürgermeister Silvio Witt Vertreter der Presse und Baubeteiligte zu einer Baustellenbesichtigung ein, um die Resultate verschiedener Bauarbeiten zu präsentieren.

So wurde einleitend der zweite Bauabschnitt der 2. Ringstraße freigegeben. Dieser kostete die Stadt 270.000 Euro. Für den 150 Meter langen Abschnitt wurden größtenteils die alten Pflastersteine verwendet. Wie Mitarbeiter der NST, des zuständigen Bauunternehmens, berichten, wurden für die Sanierungsarbeiten spezielle Gerätschaften benötigt. Der Grund dafür ist die Nähe der empfindlichen Stadtmauer, denn diese ragt gerade einmal 80 Zentimeter ins Erdreich und macht den Einsatz eines herkömmlichen Bodenverdichters unmöglich. Der Oberbürgermeister nutzte die Gelegenheit, um auch das Wiekhauskonzept der Stadt an-



Oberbürgermeister Silvio Witt öffnet mit Vertretern der Baubeteiligten offiziell den zweiten Bauabschnitt der 2. Ringstraße, deren gesamte Sanierung knapp 800.000 Euro kosten wird. Foto: F. Gildhorn

zusprechen. Fünf der 25 Wiekhäuser seien augenscheinlich in einem schlechten Zustand. Im Zuge der nächsten Stadtvertreter Sitzung soll über die zukünftige Verwendung der unter Erbbaupacht stehenden Wahrzeichen entschieden werden. Im Gespräch sei auch eine Nutzung zu Wohnzwecken. Ebenfalls zur

Diskussion sollen die Stellen der Stadtmauer stehen, an welchen sich einst Wiekhäuser befanden. Dort könne man sich neue und moderne Wiekhäuser vorstellen so Witt.

Nach kurzer Sichtung der fertiggestellten Glinecke Straße, Kostenpunkt 210.000 Euro, ging es über die Kleine Fischerstraße

zum Treptower Tor. Das mit 32 Metern höchste der vier Stadttore, war ein Jahr lang in Gerüst und blauer Plane zu sehen. Anfang Juni wurde es davon befreit. Nötig wurde die mehr als 300.000 Euro teure Sanierung aufgrund von Rissen im Mauerwerk, einer undichten Toranlage sowie einem wackligen Dachstuhl.

Über die künftige Nutzung des Tores, welches seit über 100 Jahren das Regionalmuseum beherbergt, ist sich die Stadt noch nicht sicher, da die nötige Barrierefreiheit nicht gegeben ist. Bis zur endgültigen Entscheidung bleibt die Ausstellung im Tor nur per Absprache oder Schlüsselgewalt besuchbar.